

Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 58 – Juni 2019

gorilla journal



2015 startete das Radioprogramm My Gorilla – My Community, das die Einstellung der Menschen zu den Gorillas verbessern soll. Es setzt auf Aufklärung durch Hörspiele, ein Magazin und Gemeindeaktivitäten.

- 4 **Statusbericht GRASP**
- 5 **Gute Nachricht! Sarambwe**
- 6 **Sorgen in Itombwe**
- 6 **Elfenbeinhandel Uganda**
- 7 **Kamerafallen in Ebo**
- 8 **Soziale Flachlandgorillas**
- 9 **Unser Treffen in Frankfurt**
- 10 **Finanzen**

- 7 **Gorilla-Radio**

Mgahinga Gorilla National Park
 Uganda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Bwindi Impenetrable National Park
 Uganda, Nationalpark
 Fläche: 310 km², 1190–2607 m
 Gorillas: ca. 400 Berggorillas
 Gorillabesuche möglich

Réserve Naturelle de Sarambwe
 Demokratische Republik Kongo
 Naturreservat
 Fläche: 9 km²
 Gorillas: zeitweise, aus Bwindi

Parc National des Volcans
 Ruanda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 (dort ca. 604 Berggorillas)
 Fläche: 120 km², bis 4507 m
 Gorillabesuche möglich

Parc National des Virunga (Mikeno-Sektor)
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Teil der Virunga Conservation Area
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
 Demokratische Republik Kongo
 Teil des Parc National des Virunga
 Gorillas: 6 Grauergorillas (evtl. nur 5)
 Gorillas sind habituiert, Besuche aus Sicherheitsgründen nicht möglich

Parc National de Kahuzi-Biega
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 6000 km²
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche möglich

Parc National de la Maïko
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 10 830 km²
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche nicht möglich

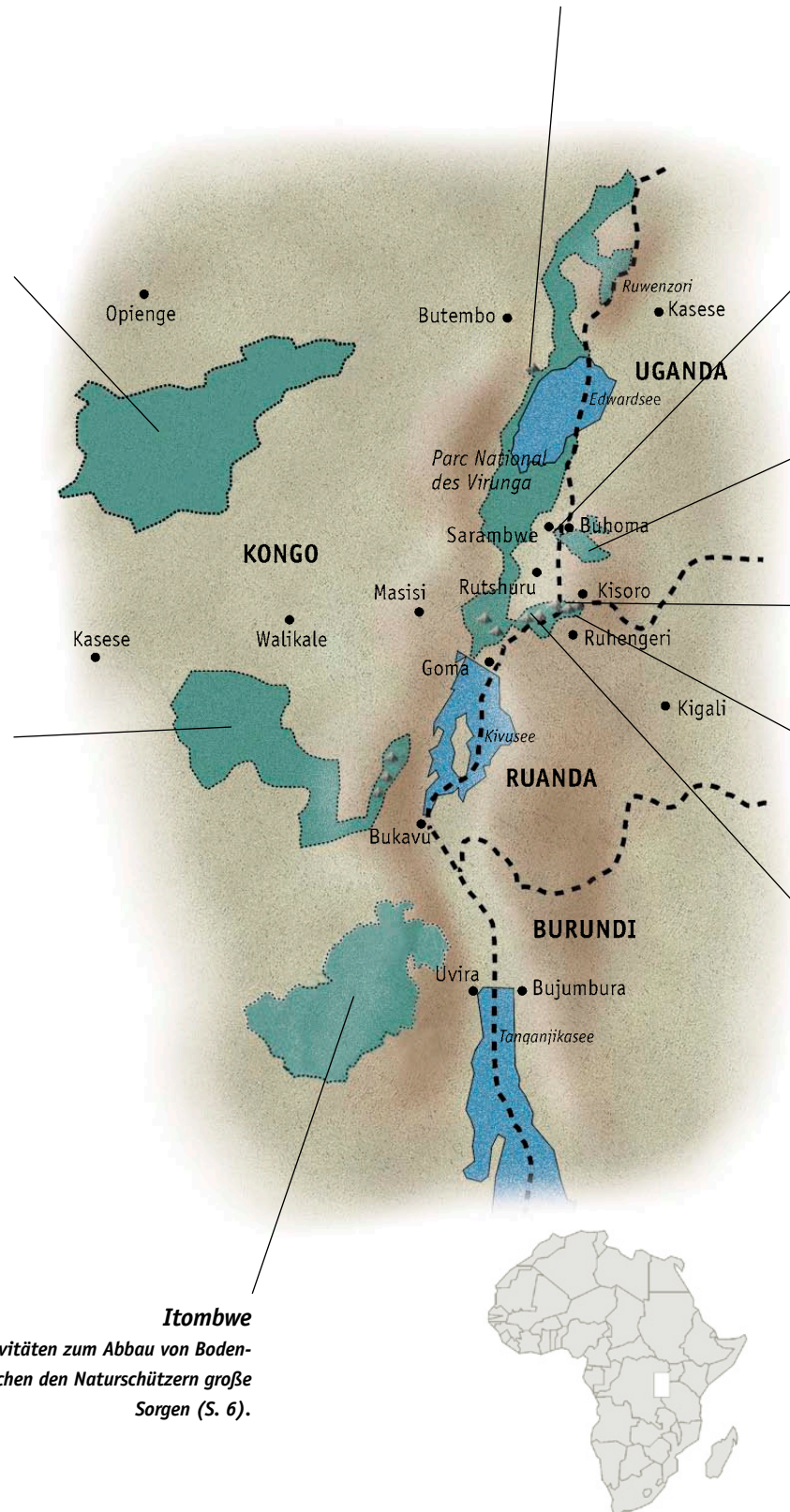
Réserve Naturelle d'Itombwe
 Demokratische Republik Kongo
 Naturreservat
 Fläche: 5732 km², 1500–3464 m
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche nicht möglich

Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)
 Während sich die Projekte zur Unterstützung der Bevölkerung gut entwickeln und auch die Sicherheit sich verbessert hat, sieht es bei den Gorillas sehr bedenklich aus: Eines der sechs Tiere ist schon seit Monaten nicht mehr gesehen worden.

Maïko-Nationalpark
 Die Situation ist nach wie vor sehr schwierig.

Kahuzi-Biega-Nationalpark
 Der Nationalpark ist als drittbeste Touristendestination Afrikas ausgezeichnet worden.

Itombwe
 Weitere Aktivitäten zum Abbau von Bodenschätzen machen den Naturschützern große Sorgen (S. 6).





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Reservat

Jahrelange Konflikte, die in diesem Reservat zur Zerstörung großer Waldflächen geführt haben, konnten nun gelöst werden (S. 5).

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Am 27.1. entfernten die Gorilla Doctors eine Schlinge vom Arm der Gorillamutter Shiba.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Am 6.3.2019 starb der Silberrückenmann Mafia in der Nyakagezi-Gruppe. Die Gruppe hat jetzt noch 3 Silberrückenmänner, auch der Gruppenleiter lebt.

Vulkan-Nationalpark

Poppy, eine Gorillafrau, die bereits Dian Fossey beobachtet hat, wird seit August 2018 vermisst; damals war sie 42 Jahre alt. Wahrscheinlich ist sie an Altersschwäche gestorben.

Virunga-Nationalpark, Mikeno-Sektor

Am 7.3. starb der Wildhüter Freddy Muhamba Muliro bei einem Angriff auf einen Wildhüterposten, am 2. April starb Hakizimana Sinamenje Chadrack an den Folgen eines Wildunfalls.

mit Kamerafallen lassen sich scheue Tiere nachweisen, ohne dass sie je ein Mensch mit eigenen Augen gesehen hat. Dies ist auch im Ebo-Wald gelungen, wo die Gorillas nicht an Menschen gewöhnt sind und nicht an sie gewöhnt werden sollen (S. 7). Die ersten Aufnahmen von wilden Cross-River-Gorillas in Nigeria wurden ebenfalls mit Kamerafallen gemacht – im Afi-Wildreservat. Nahe dem dortigen Gorilla-Verbreitungsgebiet wurden in jüngster Zeit mit Erlaubnis der Gemeinden große Waldflächen abgeholzt. Dies zeigt, wie wichtig die Arbeit zur Aufklärung der Bevölkerung ist (S. 7).

Vielleicht haben Sie gelesen, dass die Ebola-Infektionen in Nordkivu trotz der intensiven Bemühungen weiter zugenommen haben; die Sicherheitslage und Verschwörungstheorien, die sich in der Bevölkerung verbreiten, verhindern die Eindämmung der Epidemie. Ebola ist auch für Gorillas gefährlich.

Gute Nachrichten kommen aus dem Virunga-Nationalpark. Nach der Entführung zweier Touristen war der Park im Juni 2018 für Besucher geschlossen worden; am 15. Februar 2019 wurden die Parkbereiche, die sicher genug sind, wieder geöffnet. Das gilt vor allem für das Berggorillagebiet und den Mt. Nyiragongo. In anderen Bereichen sieht es allerdings nicht so gut aus; noch immer sterben Wildhüter bei Rebellenangriffen im Park.

Ebenso schwierig ist die Lage in Itombwe. Auch wenn sich durch die intensiven Bemühungen der Reservats-Direktion und der Wildhüter inzwischen vieles verbessert hat, treten immer wieder neue Probleme auf (S. 6).

Zum Schluss nach Deutschland: Unser Treffen in Frankfurt war so gut besucht wie keines zuvor (S. 9). Wir bedanken uns bei allen, die daran teilgenommen und die Veranstaltung zu einem Erfolg gemacht haben. Wir werden uns sehr bemühen, nächstes Jahr wieder ein so interessantes Treffen zu gestalten.

Der Vorstand der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Referentin Marie Manguette unter kritischer Beobachtung: Solche Teilnehmer hatten wir noch nie! Sowohl die Bonobos als auch die Menschen waren offenbar zufrieden mit unserem Mitgliedertreffen im Menschenaffenhaus des Frankfurter Zoos (S. 9).

Foto: Angela Meder



2016-03-11

Kamerafallen-Aufnahmen eines jungen Ebo-Gorillas (oben) und eines Cross-River-Gorillas im Afi-Wildreservat (unten)



Oben: Wildhüter des Itombwe-Reservats tragen die von der Firma WERO gespendeten Erste-Hilfe-Kits – WIGWAM Naturreisen hat sie nach Uganda gebracht.

Foto: Jean Claude Kyungu

Unten: Ehefrauen der Wildhüter in Sarambwe mit ihrem Werkzeug, mit dem sie die Straßen instandhalten

Foto: Pisteur Jean Paul



Statusbericht zur Situation der Menschenaffen

George Lee Harris ist Ökologe und befasst sich vor allem mit Interaktionen zwischen Menschen und Wildtieren sowie mit der Einbeziehung aller Beteiligten in der Naturschutzpraxis. Derzeit macht er ein Praktikum bei GRASP in Nairobi.

Dr. Johannes Refisch untersuchte den Einfluss der Wilderei auf Affen im Tai-Wald, Elfenbeinküste, und war Co-Direktor des Tai Monkey Projects. Projektaufenthalte führten ihn in zahlreiche afrikanische Länder. Er arbeitete für das IGCP und ist heute Interims-Direktor bei GRASP.

GRASP (Great Ape Survival Partnership): Programm der UNEP zur Rettung der Menschenaffen

UNEP (United Nations Environment Programme): UN-Umweltprogramm

IUCN (International Union for Conservation of Nature): Internationale Union für Naturschutz

SSC (Species Survival Commission): Kommission zur Erhaltung der Arten

Zusammen mit der IUCN SSC Primate Specialist Group hat GRASP einen Bericht erstellt, der die Verbreitung und Bestände der Menschenaffen aufführt, Bedrohungen benennt und Maßnahmen zu ihrer Erhaltung vorschlägt.

Die Populationen der Menschenaffen in Afrika und Asien sind durch Lebensraumverlust, Wilderei, illegalen Handel und Krankheiten bedroht. Die betroffenen Arten (Bonobos, Schimpansen, Östliche und Westliche Gorillas sowie Sumatra-, Borneo- und Tapanuli-Orang-Utans) werden in der Roten Liste der IUCN als „stark gefährdet“ oder „vom Aussterben bedroht“ geführt.

Rückläufig (um 4–7 % pro Jahr) sind die Populationen sämtlicher Menschenaffenarten mit Ausnahme der Berggorillas. Deren Bestand wächst erfreulicherweise um 3,7 % pro Jahr, was effektivem Schutz, konsequenter Strafverfolgung von Wilderern und Unterstützung der Menschen in der Umgebung zu verdanken ist. Die übrigen Arten jedoch sind stark gefährdet, zumal bis zu 80 % ihrer Lebensräume nicht als Schutzgebiete ausgewiesen sind.

Menschenaffen bewohnen Wälder, die zunehmend unter Druck stehen, weil dort Bodenschätze ausgebeutet werden. Bedroht sind die Populationen auch durch kommerziellen Holzeinschlag und Anbau von Ölpalmen auf gerodeten Flächen (nicht nur in Asien, auch in Afrika). Damit verbunden ist der Bau neuer

Verkehrs- und Transportwege sowie die Ansiedlung von Arbeitern. Empfohlen wird, dass sämtliche Akteure zur Einhaltung vorgegebener Standards verpflichtet und Übertretungen unter Strafe gestellt werden. Ferner sollten die sensibelsten und artenreichsten Lebensräume streng geschützt werden. Klar ist, dass die Effektivität von Schutzmaßnahmen wesentlich davon abhängt, ob sie wirtschaftlichen Nutzen bringen und damit die Armut der Bevölkerung bekämpfen, wie das etwa beim Gorillatourismus der Fall ist.

Die Menschenaffen in West- und Zentralafrika sind durch Wilderei gefährdet, wobei Bushmeat (Wildfleisch) in der Regel lokal, manchmal aber auch über Grenzen hinweg gehandelt wird. Es ist notwendig, alternative Proteinquellen zu erschließen. Gehandelt wird auch mit lebenden Tieren; in welchem Umfang, ist schwer zu sagen, weil hierzu kaum Daten vorliegen. GRASP hat 2016 eine Datenbank entwickelt, die dazu dienen soll, den illegalen Handel mit Menschenaffen und deren Fleisch zu erfassen.

Die derzeitige Strafverfolgung reicht nicht aus, um dem illegalen Handel Einhalt zu gebieten; Verhaftungen und Verurteilungen sind eher selten. Erschwert wird die Situation dadurch, dass das Internet immer mehr für den illegalen Handel mit Tieren aller Art genutzt wird. In mehreren Ländern gibt es jedoch Bemühungen, die Lage zu verbessern. Der Statusbericht empfiehlt eine Reihe von Maßnahmen, um die Strafverfolgung effektiver zu machen, vom Einsatz forensischer Methoden bis hin zur Schulung von Zollmitarbeitern, und er betont die Notwendigkeit grenzüberschreitender Vereinbarungen und die Koordinierung der Aktivitäten.

Verbessert werden kann die Situation der Menschenaffen nur durch gemeinsames Handeln, sei es auf regionaler, nationaler oder internationaler Ebene, und indem man die Bedrohungen nicht einzeln, sondern insgesamt angeht.

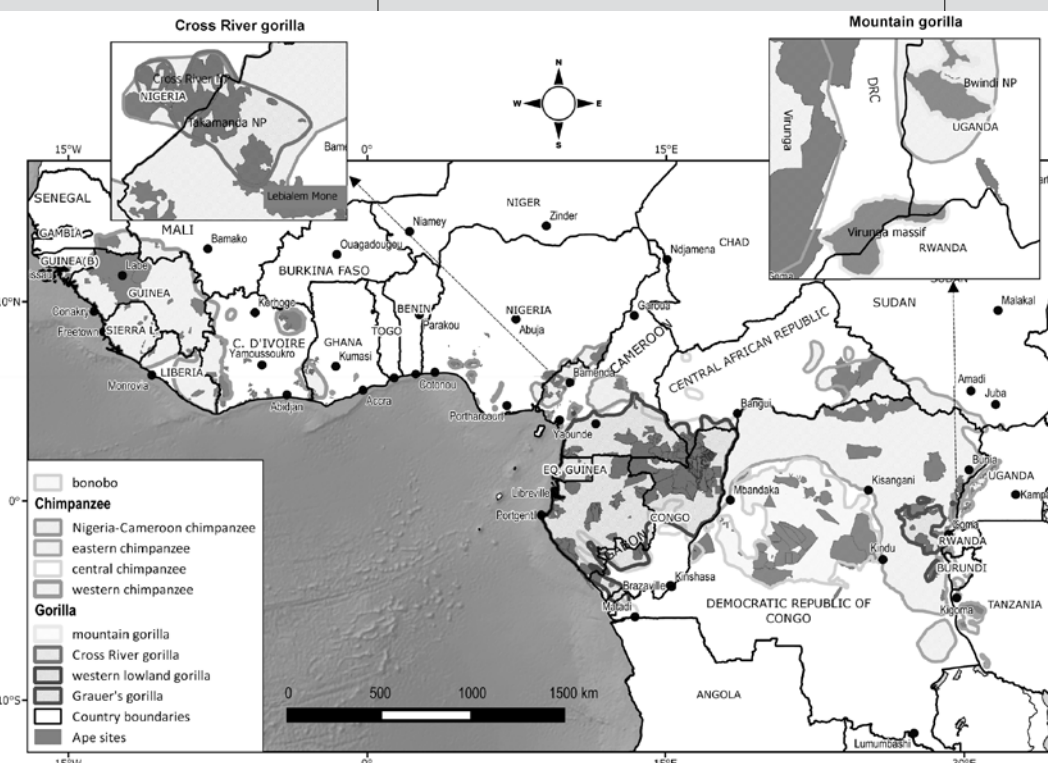
George Lee Harris und Johannes Refisch

Menschenaffen-Statusbericht:

Johannes Refisch, Serge A. Wich, Elizabeth A. Williamson (Hrsg.; 2018): Report to the CITES Standing Committee on the Status of Great Apes. UNEP GRASP, Nairobi, and IUCN, Gland. Diesen Bericht und andere Publikationen und Materialien gibt es zum Download auf <http://www.primatesg.org/apes/>

Verbreitung der Afrikanischen Menschenaffen-Unterarten und Schutzgebiete

Grafik: IUCN SSC A.P.E.S. database, 2017, Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie



Ein Ende des Grenzkonflikts zwischen der Demokratischen Republik Kongo und Uganda im Sarambwe-Naturreservat rückt näher. Das Reservat mit einer Fläche von fast 900 Hektar beherbergt Berggorillas (*Gorilla beringei beringei*), Schimpansen (*Pan troglodytes*), Paviane, Guerezas, Diademmeerkatzen und Rotschwanzmeerkatzen. Das Naturreservat ist durch die ugandische Bevölkerung bedroht, die dort Felder anlegt. Der südliche Teil, der sich an den Bwindi-Impenetrable-Nationalpark anschließt, enthält noch intakten Primärwald, der zentrale Teil ist etwa zur Hälfte von Ugandern geschädigt und der nördliche Teil besteht fast ausschließlich aus Brachflächen, die von Ugandern bewirtschaftet werden. Die Umwandlung des Walds in Felder und Weideland, Abholzung, Buschfeuer, Jagd und Wilderei bedrohen die natürlichen Ressourcen des Reservats.

Bis 1998 war die Grenze zwischen Kongo und Uganda klar durch Grenzsteine markiert. Als das Sarambwe-Reservat eingerichtet wurde, dachte die Bevölkerung, dass die Steine das Vorkommen wertvoller Bodenschätze markierten und fingen an, sie zu verschieben und dort zu graben. Da die Grenze nicht mehr zu erkennen war, drangen allmählich Ugander in das Reservat ein und besetzten etwa ein Drittel der Fläche. Es gab zahlreiche Verhaftungen, Beschlagnahmungen von Gerät und Zerstörung der Felder. Das Problem war damit aber nicht gelöst. Erst als Treffen zwischen der kongolesischen und der

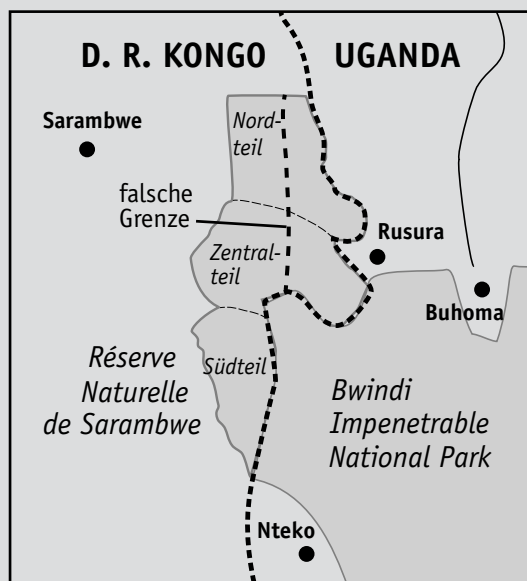
ugandischen Bevölkerung im Rahmen von Sensibilisierungsmaßnahmen organisiert wurden, zeigte sich, dass es sich vorrangig um einen Grenzkonflikt handelte. Das Einschalten hochrangiger Vertreter beider Staaten ebnete schließlich den Weg für eine Lösung des Konflikts. Teams, die sich aus den lokalen Chefs, den Ältesten, Gemeindeführern, Fährtenlesern und Wildhütern des Reservats sowie Vertretern der ugandischen Armee zusammensetzten, klärten den Verlauf eines großen Teils der Grenze und markierten sie. Die Beteiligten pflanzten gleich ein weiteres Treffen zur Klärung aller noch offenen Fragen.

Die gute Nachricht ist, dass sich die ugandische Bevölkerung aus den markierten Gebieten zurückgezogen und die Bewirtschaftung der Brachflächen im Reservat eingestellt hat.

Claude Sikubwabo Kiyengo



Claude Sikubwabo Kiyengo untersuchte von 1989 bis 1992 die Gorilla-Verbreitung im Maiko-Nationalpark. Ab 1995 arbeitete er für das ICCN, 2000–2005 für die IUCN. Danach war er bei verschiedenen Institutionen beschäftigt – etwa bei der kongolesischen NGO VONA und als Experte für Naturschutz und Biodiversität im Virunga-Gebiet bei PACEBCo (Programme d'Appui à la Conservation des Ecosystemes du Bassin du Congo). Seit 2008 ist er unser Assistent.



Versammlung zum Grenzkonflikt am Sarambwe-Patrouillenposten: Gemeindeführer, traditionelle Chefs, Fährtenleser, Wildhüter, Militärs und lokale Behörden



Wiederaufbau in Sarambwe

Nachdem die Missverständnisse bei der Grenze des Sarambwe-Reservats zu Uganda nun beigelegt wurden, muss der Grenzverlauf wieder markiert werden. Seit dem 13. Mai 2019 sind gemischte Teams damit beschäftigt. Unsere Hilfe ist hierbei gefragt:

- Der Grenzverlauf muss mit dauerhaften Markierungen versehen werden.
- Dornbüsche, die die Ugander zur Markierung der falschen Grenze gepflanzt haben, müssen entfernt werden.

Diese Arbeiten werden 3000 Euro kosten. Doch es gibt noch weitere Anfragen aus Sarambwe:

- Die Fährtenfinder brauchen 8 Nähmaschinen; sie reparieren ihre Overalls selbst, wenn sie bei der Arbeit im Wald zerreißen.
- Für den Patrouillenposten werden benötigt: Matratzen, Bettdecken, Schreibtische, Bürostühle.
- Bei der Gorilla-Bestandsaufnahme ist die Ausstattung der Fährtenfinder verschlissen worden – sie benötigen neue Gummistiefel und Overalls.

Sie können uns dabei unterstützen, die Berggorillas in Sarambwe zu schützen und ihren Lebensraum zu erhalten!

Bankverbindung:
Berggorilla & Regenwald Direkt-hilfe
 IBAN: DE06 3625 0000 0353
 3443 15
 BIC: SPMHDE3E
 Schweiz: IBAN: CH90 0900
 0000 4046 1685 7
 BIC: POFICHBEXX



Jean Claude Kyungu Kasolene leitet die ökologische NGO SEPRONA, das Tayna Gorilla Reserve und das Walikale Community Gorilla Reserve, bevor die Gorilla Organization ihn als Projektmanager am Mt. Tshiaberimu einsetzte. 2008 wurde er Konservator für den Sektor Mt. Tshiaberimu, Virunga-Nationalpark, und 2017 Direktor des Itombwe-Naturreservats (RNI).

Für die Demokratische Republik Kongo spielt China eine sehr große wirtschaftliche Rolle. Im März wurde dazu ein Bericht veröffentlicht, der im Internet verfügbar ist: Inoussa Njumboket und Jean-Marie Nkanda (2019): Chinese investments and forest land use: situations and trends in the Democratic Republic of Congo. IIED-Projektbericht, 52 Seiten. PDF (1,1 MB): <https://pubs.iied.org/13608IIED/>

Während unserer letzten Tour zur Umweltbildung – auf dem Weg zwischen Mwenga und Kamituga – machten wir am 29. März 2019 eine alarmierende Beobachtung: Das Itombwe-Reservat wird nicht nur durch das industrielle Erzabbauprojekt der Firma Banro bedroht, sondern auch im Dorf Wakabango nahe Kitindi, Shabunda, durch eine Goldmine, die eine chinesische Firma ausbeuten will. Eine Bedrohung sind die schweren Geräte und Maschinen für den Bergbau. Die ökologischen Auswirkungen auf die Natur werden verheerend sein, wenn nichts dagegen unternommen wird.

Bedroht ist das Reservat – langsam aber stetig – außerdem durch den Brennholzbedarf. Die Frauen gehen in den Wald, um Holz zum Kochen zu suchen, und fällen Bäume. Dadurch wird der Wald langsam in Richtung Park zurückgedrängt und die Hügel werden immer kahler. Es besteht die Gefahr, dass rings um die Ortschaften bald kein Wald mehr übrig ist und dann nur noch das Schutzgebiet bleibt, um den Holzbedarf der Bevölkerung zu decken.

Daher braucht die Bevölkerung im Gebiet des RNI dringend wirtschaftliche Unterstützung seitens des ICCN. Mikroprojekte für den Naturschutz müssen schnell umgesetzt und die Bevölkerung muss aufgeklärt werden. Deshalb führt das Itombwe-Reservat mit finanzieller Unterstützung seines Partners The Gorilla Organization in den umliegenden Gemeinden Bildungsaktivitäten zum Naturschutz auf zwei Arten durch: mit Radiosendungen und durch Mundpropaganda. Die Sendungen sollen alle erreichen, die mit dem Schutzgebiet zu tun haben – Schulen, Institutionen und alle sozialen Schichten, beispielsweise Minenarbeiter, Jäger und Wildfleischverkäufer, Ver-

waltungsbehörden, Militär und Polizei, aber möglichst auch jene, die weiter entfernt leben.

Das Itombwe-Reservat befindet sich noch im Aufbau. Es verfügt über keine eigene Infrastruktur – mit Ausnahme des Patrouillenpostens, den der WWF gebaut hat. 10 Jahre lang wurden die Kosten für das Büro durch die Projekte WWF/USAID/CAFEC und WWF Niederlande getragen, diese sind jedoch im Februar 2019 abgeschlossen worden. Die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe hat nun die Zahlungen für die Mitarbeiter teilweise übernommen und kürzlich ein neues Büro in Mwenga angemietet, das wir am 5. April 2019 bezogen haben.

Jean Claude Kyungu

Das Büro des Itombwe-Reservats. Die Miete für 2019 hat die Berggorilla & Regenwald Direkthilfe übernommen.

Foto: ICCN/RNI



Schmuggel in Uganda: Elefanten in Gefahr

Kürzlich wurde durch die lokale Presse in Uganda die Festnahme von 2 Vietnamesen bekannt: Als Mitglieder einer Schmugglerbande hatten sie 750 Stück Elfenbein sowie tausende von Schuppentier-Schuppen aus dem Südsudan nach Uganda geschmuggelt, versteckt in hohlen Baumstämmen und mit Wachs versiegelt, verpackt in 3 Containern. Die Behörden hatten offensichtlich einen Tipp bekommen. Allein diese Elfenbeinmenge entspricht etwa 300 getöteten Elefanten.

Vor 120 Jahren lebten ca. 10 Millionen Elefanten auf dem afrikanischen Kontinent. Und heute? Gerade einmal 4 % sind geblieben. Und es wird weiter gewildert. Durchschnittlich sterben dort täglich 60 Elefanten, allein um die Nachfrage nach Elfenbein, vornehmlich für die asiatischen Märkte, zu befriedigen.

Neben der direkten Kontrolle in den Nationalparks und Schutzgebieten durch Wildhüter gewinnt die gezielte Verfolgung der Schmugglerbanden immer mehr an Bedeutung. 15 Tonnen Elfenbein wurden in den letzten 5 Jahren allein in Uganda be-

schlaglähmt. Dabei stammt nur ein sehr geringer Teil aus dem eigenen Land, der Großteil kommt aus dem Südsudan, der Demokratischen Republik Kongo und der Zentralafrikanischen Republik – Ländern, in denen es ziemlich chaotisch zugeht. Der Flughafen in Entebbe scheint der Elfenbeinmafia als Umschlagplatz zu dienen. Augenblicklich wird in Uganda diskutiert, die Strafe für Wilderei und Handel von jetzt maximal 5 Jahren auf lebenslänglich zu erhöhen.

Dass China Anfang 2019 den Elfenbeinhandel verboten hat und Hongkong 2021 nachziehen wird, kommt hoffentlich den Elefanten zugute. Natürlich ist zu befürchten, dass sich der Markt in andere asiatische Länder verlagern und es weiterhin illegalen Handel geben wird. Allerdings zeigt sich am fallenden Kilopreis für Elfenbein in China (von 2100 US-\$ 2014 auf 730 US-\$ 2017), dass die Nachfrage sinkt. Doch erst wenn der Preis gegen null geht, das Geschäft sich also nicht mehr lohnt, wird auch das Elefantenschlachten der Geschichte angehören.

Wilhelm Möller

Wilhelm Möller arbeitete mit seinem Bruder Peter beim Wiederaufbau des Queen-Elizabeth-Nationalparks und arbeitete dort als Education Warden und Deputy Chief Warden. Danach war er 7 Jahre als erster Direktor des Wildlife Center in Entebbe angestellt.

Schlechte Nachrichten für die Afrikanischen Elefanten

In Botswana hat sich die Elefantenpopulation nach dem 2014 erlassenen Jagdverbot sehr erfreulich entwickelt – 130 000 Tiere soll es dort geben. Nun hat die Regierung das Jagdverbot aufgehoben.

Im Ebo-Wald in Kamerun wurde 2002 ein einzigartiges Gorilla-Vorkommen entdeckt. Die Zoologische Gesellschaft von San Diego kämpft seitdem mit drei Gemeinden in der Nachbarschaft im „Ebo Forest Research Project“ (EFRP) für den Schutz der Tiere. Dort sensibilisieren „Clubs des Amis des Gorilles“ (CAG) die Bevölkerung, informieren über die Bedeutung der Gorillas, schaffen alternative Einkommensquellen und vermindern so den Druck auf den Lebensraum der Tiere. Gemeinsam will man den Bestand für kommende Generationen bewahren.

Seit 2012 führen Freiwillige aus diesen Dörfern ein Gorilla-Monitoring durch. Um Risiken für die seltenen Tiere zu vermeiden, werden dabei nur indirekte Beobachtungsmethoden verwendet wie Nestzählungen oder die Erfassung von Spuren. Da in der Gegend immer noch gewildert wird, will man verhindern, dass sich die Gorillas an Menschen gewöhnen.

Bald entstand die Idee, Kamerafallen in dem rund 30 km² großen Streifgebiet der Gorillas zu verteilen. Zum einen wollte man damit den Bestand dokumentieren. Genauso wichtig war es aber, in der Bevölkerung den Stolz auf die scheuen Geschöpfe zu fördern, indem man sie über Bilder erfahrbar werden ließ. Dank der Unterstützung der British Ecological Society konnten wir im Juni 2015 30 Kameras aufstellen. Geplant war ein Erhebungszeitraum von 12 Monaten. Alle drei Wochen wechselte dabei ein CAG-EFRP-Team Speicherchips und Akkus.

Die Hauptbedrohungen für die Cross-River-Gorillas sind Jagd sowie Verlust und Aufspaltung des Lebensraums. Ihr Bestand umfasst nur etwa 300 Individuen. Die Rettung dieser Tiere erfordert Aktionen, die eine positivere Haltung der Bevölkerung ihnen gegenüber und eine Verhaltensänderung fördern.

Seit 2001 finanziert die WCS Nigeria nicht nur Maßnahmen zur Umsetzung der Naturschutzgesetze, sondern auch ein Bildungsprogramm im Cross-River-Gebiet. Durch Schulveranstaltungen, Filme und Dorfversammlungen soll die Unterstützung für den Erhalt der Gorillas gestärkt werden. Im Rahmen dieses Programms starteten wir 2015 das Radioprogramm *My Gorilla – My Community*. Bisher fünf Staffeln mit je 26 Episoden hatten zum Ziel, die Einstellung der Menschen gegenüber den Gorillas zu verbessern.

Das Programm setzt auf Aufklärung durch Hörspiele, ein Radiomagazin und Gemeindeaktivitäten. Dabei werden Forschungsergebnisse mit Informationen aus Versammlungen und Interviews kombiniert mit dem Wissen, der Einstellung und dem Verhalten der Bevölkerung. Die Kampagnen sollten Gesetzesverstößen, Jagd und Eingriffen in geschützte Gebiete, umweltschädigenden Landwirtschaftspraktiken und illegalem Holzeinschlag entgegenwirken.

Eine Schlüsselkomponente hierbei sind Hörspiele über die fiktive Gemeinde Boda, die das alltägliche Leben der Menschen aus den Zielgemeinden abbil-

Die Gorillas stellten die Naturschützer auf eine harte Probe, bis eine Gruppe im Januar 2016 endlich in die Fotofalle tappte: Sie lieferte Videos und Standbilder von insgesamt 8 Individuen, darunter eine schwangere Frau und 2 Jungtiere – der Nachwuchs macht Hoffnung für die Zukunft. Die Kameras nahmen außerdem Schimpansen, Elefanten, Meerkatzen, Ducker und andere Tiere auf.

Das Filmmaterial wurde in den lokalen Gemeinden mit Begeisterung aufgenommen. In rasanter Geschwindigkeit verbreiteten sich Bilder, Dokumentarfilme, Poster, Newsletter oder YouTube-Videos im Netz und über andere Medien. Enthusiastisch erklärte das traditionelle Oberhaupt des Ndokbiakat-Clans, Dipita Gaston: „Endlich können wir Fotos unserer Gorillas an die Wand hängen.“ Für das Projekt war dies ein wichtiger Meilenstein in dem Bemühen, die einzigartige Gorillapopulation zu schützen.

Der Ebo-Gorilla lebt geografisch zwischen den Verbreitungsgebieten der zwei Unterarten des Westlichen Gorillas: dem Westlichen Flachlandgorilla und dem Cross-River-Gorilla. Die taxonomische Zugehörigkeit dieser kleinen Population ist noch nicht abschließend geklärt. Wir arbeiten schon lange darauf hin, dass der Ebo-Wald zum Nationalpark erklärt wird, um die Gorillas, aber auch viele andere bedrohte Tierarten, für die Nachwelt zu erhalten.

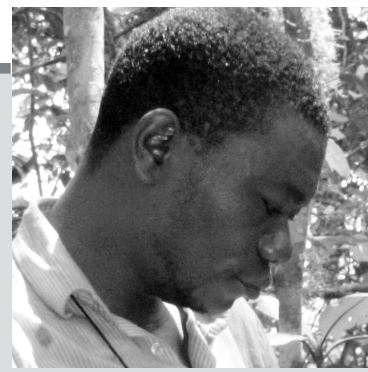
Daniel Mfossa, Malenoh Ndimbe, Ekwoke Abwe und Bethan Morgan

den soll. Mit solchen Hörspielen können die Menschen vielschichtige Botschaften besser verstehen und behalten. Sie können sich mit den Charakteren identifizieren, deren Denken und Verhalten im Hinblick auf Umwelt- und Naturschutz sich positiv entwickelt. Teil des Programms sind auch Interviews mit Experten, Politikern, Gemeindeleitern und Zuhörern; parallel laufen Aktionen in den Gemeinden.

Bisherige informelle Umfragen lassen erkennen, dass unsere Bemühungen erfolgreich waren. So stellen wir eine größere Bereitschaft der Befragten fest, den Behörden illegale Aktivitäten zu melden und andere Gemeindemitglieder zu ermutigen, den Schutz der Gorillas zu unterstützen.

Etwa ein Drittel des Cross-River-Gorilla-Bestands lebt außerhalb der Schutzgebiete. In für Gorillas riskanten Arealen wie den Mbe-Bergen ist die Unterstützung der Gemeinden entscheidend für ihr Überleben. Seit 2005 verwalten 9 umliegende Gemeinden dieses Gebiet inoffiziell als Wildschutzgebiet zum Schutz der 25–30 dort beheimateten Gorillas. Über die Arbeit und die Erfahrungen dieser Menschen berichtete das MGMC-Radioprogramm regelmäßig. Die Leute selbst kamen in Interviews zu Wort, und in Hörspielen wird Mbe ebenfalls immer wieder angesprochen. In den Mbe-Bergen wurden in den letzten zwei Jahrzehnten keine Gorillas mehr getötet.

Inaoyom Imong und Hillary Chukwu



Daniel M. Mfossa ist Koordinator der CAG für das EFRP. Er schreibt seine Doktorarbeit über die Ebo-Gorillas an der Universität Kinshasa.

Malenoh Ndimbe ist Wildbiologin bei der Zoological Society of London.

Dr. Ekwoke Enang Abwe ist Manager des San Diego Zoo Global Ebo Forest Research Project in Kamerun.

Dr. Bethan Morgan leitet das Zentralafrika-Programm des Center for the Reproduction of Endangered Species der Zoological Society of San Diego.

Das Video mit den Ebo-Gorillas ist hier zu sehen:

<https://www.youtube.com/channel/UCgjlYliffCSyYStxvhvCVB6A>

Dr. Inaoyom Imong ist Direktor des Cross River Landscape Project von WCS Nigeria. Er beschäftigt sich seit 2004 mit dem Schutz der Cross-River-Gorillas.

Hillary Chukwu ist Theater- und Kommunikationswissenschaftler. Er managt die Cross-River-Gorilla-Kampagne der WCS Nigeria und arbeitet seit 2015 am Radioprogramm zu den Cross-River-Gorillas.

WCS (Wildlife Conservation Society): Naturschutzorganisation der New York Zoological Society

Sozialverhalten Westlicher Flachlandgorillas



Giovanni Forcina: Departments of Integrative Ecology and Conservation Biology, Estación Biológica de Doñana (EBD-CSIC), Sevilla; Department of Biological Sciences, National University of Singapore.

Dominique Vallet, CNRS, Université de Rennes, EcoBio.

Pascaline J. Le Gouar, CNRS, Université de Rennes, EcoBio.

Rubén Bernardo-Madrid, Departments of Integrative Ecology and Conservation Biology, Estación Biológica de Doñana.

Germán Illera, Odzala-Lossi Conservation/Research Program.

Guillem Molina-Vacas, Odzala-Lossi Conservation/Research Program und Universitat de Barcelona.

Stéphane Dréano, Université de Rennes, CNRS, IGDR.

Eloy Revilla, Departments of Integrative Ecology and Conservation Biology, Estación de Doñana.

José Domingo Rodríguez-Teijeiro, Department of Evolutionary Biology, Ecology and Environmental Sciences, Universitat de Barcelona.

Nelly Ménard, CNRS, Université de Rennes, EcoBio.

Magdalena Bermejo, Odzala-Lossi Conservation/Research Program, SPAC Foundation gGmbH, Berlin, und Universitat de Barcelona.

Carles Vilà, Departments of Integrative Ecology and Conservation Biology, Estación Biológica de Doñana.

Eine aktuelle Studie lüftete einige Geheimnisse um das Sozialverhalten Westlicher Flachlandgorillas (*Gorilla gorilla gorilla*). Ihr Verhalten im Regenwald des Kongobeckens unterscheidet sich stark von dem der Berggorillas (*Gorilla beringei beringei*).

Bisher beschränkten sich die Studien an Westlichen Flachlandgorillas weitgehend auf Beobachtungen in den sogenannten Bais, sumpfigen Waldlichtungen, die die Gorillas gern aufsuchen. Unklar war bislang, ob sich das dort beobachtete Verhalten beim Zusammentreffen verschiedener Gorillagruppen auch auf die Verhältnisse im Wald übertragen lässt.

In unserer Studie haben wir im Ngaga Forest in der Republik Kongo drei habituierte Gorillagruppen über einen Zeitraum von fünf Jahren (2013 bis 2017) fast täglich beobachtet. Die Streifgebiete der Gorillagruppen überlappten sich, sodass zahlreiche Begegnungen der Gruppen stattfanden. Die Interaktionen der Gorillas verliefen sehr friedlich, Mitglieder der verschiedenen Gruppen wanderten gemeinsam und suchten zusammen Nahrung. Die jüngeren Gorillas spielten sogar miteinander und das Verhalten der Silberrückenmänner war von Toleranz geprägt. Initiiert wurden die Kontakte zwischen den Gruppen oft von Jungtieren.

Zusätzlich zu den Beobachtungen der Gorillas führten wir genetische Analysen von DNA aus Kotproben durch, die wir aus den Nestern von über 120 Gorillas sammelten und auswerteten. Die Ergebnisse zeigten, dass Gorillas unterschiedlichen Alters und Geschlechts innerhalb weniger Tage von einer Gruppe zur anderen wechseln können. Einige Gorillafrauen hatten Nachkommen in einer anderen Gruppe

und Jungtiere wurden auch ohne ihre Mutter akzeptiert. Das heißt, dass Infantizid bei Westlichen Flachlandgorillas normalerweise nicht vorkommt. Die Gruppenzusammensetzung variierte von Tag zu Tag, was für ein sehr dynamisches Sozialsystem spricht. Einzelne Mitglieder der Gruppen wechseln zwischen verschiedenen sozialen Einheiten und es existiert ein hoher Grad an Toleranz zwischen den Gruppen.

Dieses Sozialsystem erlaubt den einfachen Austausch von Informationen zwischen den Gruppen und könnte ein wichtiger Baustein in der Entwicklung der Art gewesen sein. Allerdings erhöht dieses Verhalten auch die Gefahr der Ansteckung mit Infektionskrankheiten, die bei manchen Populationen zum Tod von mehr als 95 Prozent der Gorillas geführt haben. Die Westlichen Flachlandgorillas sind dadurch auf der Roten Liste bedrohter Tierarten in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“ gelandet.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, wie wichtig es ist, Beobachtungen im Freiland mit nichtinvasiven genetischen Analysen zu kombinieren, um die Sozialstruktur und -dynamik eher versteckt lebender Arten zu verstehen.

Giovanni Forcina, Dominique Vallet, Pascaline J. Le Gouar, Rubén Bernardo-Madrid, Germán Illera, Guillem Molina-Vacas, Stéphane Dréano, Eloy Revilla, José Domingo Rodríguez-Teijeiro, Nelly Ménard, Magdalena Bermejo und Carles Vilà

Originalartikel

Forcina, G., Vallet, D., Le Gouar, P. J., Bernardo-Madrid, R., Illera, G., Molina-Vacas, G., Dréano, S., Revilla, E., Rodríguez-Teijeiro, J.D., Ménard, N., Bermejo, M., Vilà, C. (2019): From groups to communities in western lowland gorillas. Proceedings of the Royal Society B: Biological Sciences 286 (1896)

Mehrere Gorillagruppen treffen sich im Ngaga-Wald, Republik Kongo.

Foto: Germán Illera



Damenwahl und Senioren

Zugegeben, über reichlich Wissen zu Gorillas, Unterarten und Habitat verfügen die meisten Teilnehmer*innen der Mitgliedertreffen ja schon lange. Dennoch war man sich einig: Dem Verein war es wieder gelungen, für die Vorträge interessante Referenten zu gewinnen, welche mit überraschenden Neuigkeiten aufwarten konnten, selbst für Eingeweihte.

Es herrscht Damenwahl unter den rund 500 Westlichen Flachlandgorillas, die Marie Manguette, Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig, im Rahmen ihrer Dissertation in Mbeli Bai über fünf Jahre studierte. Denn es sind die Weibchen, die mehrfach die Gruppen verlassen, um einen starken Beschützer für ihren Nachwuchs zu finden. Erstaunlich auch die unterschiedlichen statistischen Daten zu Flachland- und Berggorillas bei Geburtsabständen, Kindersterblichkeit und dem Alter bei der Ausbildung des Silberrückens.

Ein Crowdfundingprojekt stellte Yvonne Baur vor, welches die Druckkosten für ihr neues Kinderbuch über Gorillas beisteuern soll. Geplant ist, es an Schulkinder in Zentralafrika kostenlos zu verteilen.

Quasi „geerbt“ hat den 9000 km² großen Lomami-Nationalpark die ZGF, das berichtete Christine Mentzel, und zwar von einem amerikanischen Ehepaar. John und Terese Hart haben viele Jahre in dem entlegenen Regenwald im Kongobecken verbracht, dort Tier- und Pflanzenwelt untersucht und schließlich gemeinsam mit dem kongolesischen Staat einen Nationalpark ins Leben gerufen. Die Fortführung dieser Aufgabe obliegt nun der ZGF. Der umliegenden Bevölkerung will man Alternativen zur Jagd auf Bushmeat nahebringen.

Kein Unbekannter bei treuen Teilnehmern war Wolfram Rietschel, ehemals Zootierarzt in Stuttgart und heute aktiv im „Unruhe“-Stand. Kenntnisreich erzählte er von alten Gorillas und ihren Erkrankungen, welche sich von denen der Menschen kaum unterscheiden. Gleichwohl verstand es der Doktor, die Lachmuskeln seiner Zuhörer gewaltig zu strapazieren.

Carsten Knott bei der Führung durchs Menschenaffenhaus



67 Personen waren gekommen, so viele wie noch nie. Zeit zum Kennenlernen und zum Austausch über das Gehörte war beim gemeinsamen Abendessen. Am nächsten Vormittag gaben Tierpflegerin Petra Blasch und Revierleiter Carsten Knott einen Einblick in ihre Arbeit und in die Charaktere der einzelnen Gorilla-individuen im Frankfurter Zoo, ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung.

Marieberthe Hoffmann-Falk



Oben: Christine Mentzel stellte die Arbeit der ZGF im Lomami-Nationalpark vor, in dem Bonobos leben.

*Links: Wolfram Rietschel bei seinem Vortrag über Krankheiten von Menschenaffen-Senioren
Alle Fotos: Angela Meder*

ZGF (Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.): Naturschutzorganisation, Sitz im Frankfurter Zoo

In eigener Sache: Wir sollten in Kontakt bleiben!

Wir haben im Moment 25–30 Mitglieder, deren aktuelle Adresse uns nicht bekannt ist, weil sie vergessen haben, uns ihre neue Anschrift mitzuteilen. Wir bekommen leider regelmäßig Gorilla-Journale zurück, weil der Empfänger „unbekannt verzogen“ ist – schade um das Porto, noch mehr aber, weil wir Sie als Mitglied dann nicht mehr erreichen. Wenn wir die E-Mail-Adressen hätten, könnten wir nachfragen, aber sie fehlen uns von den meisten Mitgliedern. Deshalb nochmals die Bitte: Übermitteln Sie Ihre E-Mail-Adresse an broecker@berggorilla.org, wir können sie dann z.B. auch für den Versand der Spendenbescheinigungen nutzen.

Selbstverständlich verwenden wir E-Mail-Adressen ausschließlich für vereinsinterne Zwecke, wir geben sie nicht weiter und speichern sie auch nicht auf externen Servern, auf denen Kundendaten kommerziell verwertet werden. Deshalb: Teilen Sie uns bitte Ihre E-Mail-Adresse mit (und Ihre neue Anschrift, wenn Sie umziehen).
broecker@berggorilla.org



Gorilla-Journal 58, Juni 2019
 Redaktion: Marieberthe Hoffmann-Falk, Brigitte Kranz, Simone Lorenz, Angela Meder, Gabriele Müller-Jensen, Eva Schweikart, Birgit Trogisch, Heidi Wunderer
 Adresse: Dr. Angela Meder
 Augustenstr. 122
 70197 Stuttgart, Deutschland
 meder@berggorilla.org
 Gestaltung: Angela Meder
 Titelbild: Außenaufnahme für *My Gorilla – My Community*
 Foto: WCS Nigeria

Geschäftsanschrift
 Berggorilla & Regenwald
 Direkthilfe e. V.
 c/o Burkhard Bröcker
 Jüdenweg 3
 33161 Hövelhof
 Deutschland
 broecker@berggorilla.org
 www.berggorilla.org

Wir sind vom Finanzamt Mülheim als gemeinnützig anerkannt.

Bankverbindung
 IBAN: DE06 3625 0000 0353
 3443 15, BIC: SPMHDE3E
 Schweiz: IBAN: CH90 0900
 0000 4046 1685 7
 BIC: POFICHBEXXX

Gedruckt auf REVIVE 50:50 SILK, FSC
 zertifiziert und REVIVE PURE WHITE
 OFFSET, FSC RECYCLED 100%. Exklusiv
 erhältlich bei:



Das Journal wurde mit freundlicher
 Unterstützung von Druckpartner
 – Druck- und Medienhaus – in Essen
 hergestellt.



für die Gorillas

Finanzen

Einnahmen im Jahr 2018

Beiträge	22 350,00 Euro
Spenden	101 774,68 Euro
Einnahmen aus Verkäufen	171,70 Euro
Währungsdifferenzen	4 956,39 Euro
Kostenerstattungen JHV	184,65 Euro
Gesamt	129 437,42 Euro

Ausgaben im Jahr 2018

Verwaltung	1 963,67 Euro
Verkaufsartikel	74,70 Euro
Website (mit Upgrade)	16 525,26 Euro
Gorilla-Journal	2 375,58 Euro
Versandkosten	1 586,74 Euro
Gehälter/Spesen/Büro Kongo	6 982,15 Euro
Virunga-Vulkane: Gorilla Doctors	
Betäubungsgewehre/-pistolen	6 000,00 Euro
Renovierung des Obduktionsraums	6 000,00 Euro
Nördlich von Maiko, D. R. Kongo	
Bestandsaufnahme	5 000,00 Euro
Sarambwe, D. R. Kongo	
Fährtenleser-Lohn, Küchenhilfen	20 135,50 Euro
Ausrüstung	1 573,00 Euro
Mt. Tshiaberimu, D. R. Kongo	
Fährtenleser-Prämien	10 837,00 Euro
Ausrüstung	1 270,00 Euro
Itombwe, D. R. Kongo	
Wildhüter-Bezahlung	36 735,08 Euro
Bwindi, Uganda	
Forschungsassistenten	9 600,00 Euro
Cross-River-Gebiet, Nigeria	
Gorilla Guardians in Afi	8 085,38 Euro
Tengwood: Bushmeat-Studie	5 000,00 Euro
Gesamt	139 744,36 Euro



Unsere Spender

Von November 2018 bis April 2019 ließen uns größere Spenden zukommen: Africascout Sabine Kastner, Arkon Metallbau, Fredrik Bakels, Emilio Garcia Barea, Walther und Jutta Beine, Hedwig Below, Marc Beyer IT Consulting, Manuel Blatter, bw 1. Verwaltungsgesellschaft, Colibri Reisen, Monika Daub, Felix Diehl, Kai-Uwe Dobberkau, Alexandra Ebenbeck, Michael Enders, Hartmut und Petra Engelen, Patrick Fiala, Ralf und Birgit Fiala, Jürgen und Irmgard Friedrich, Gisela Fruehbrodt, Katharina Fuerstner, Johannes Gahrmann, Gorilla Gym Hamburg, Jens Hadler, Cornelia Hein-Schneider, Hans Michael Henkst, Birgit Höfer, Marieberthe Hoffmann-Falk, Philipp Hülsdonk, Helga Innerhofer, Susanne Jaros, Ulrich Karlowski, Sarah Kaufmann, Hartmann Knorr, Götz Kauschka, Renate Kewer, Egon Klier, Katrin Koemm, Dennis König, Sandra Kolberg, Karin und Manfred Linke, Timon Lissel, Ernst Loosen, Gisela Marquardt-Eissler, Hannelore Merker, Mario Metz, Harald Meurer, Michael Möhring, Ralf Neuhaus, Philipp Niermann, Ulrike Parlak, Manfred Paul, Heidi Peter-Rocher, Anne Pfisterer, Pieterella Pols Fonds, Birgit Reime, Geraldine Reischl, Anna Röttger, Daniela Rogge, Alfred Roszyk, Jens Rottacker und Sibylle Eck, Bernhard und Petra Quednau, Anneliese Schiller, Markus Schrempf, Gernot/Cornelia Schröer, Andreas Schröter, Sabine Schwarz, Stefanie Schweers, Eva-Maria Schweikart, Elke Seeger, Frank Seibicke, Stephanie Skolik, Sebastian Spitzer, Hartmut Stade, Heinz Stelter, Andreas Strohmaier, Christen und Chr.-Stuttgen, Tierschutzverein Krefeld und Umgebung, Wongsakorn Tathanom, Alina-Camelia Toader, Paul Vogt, Hann-Jörg Walther, Heiko Weber, Rüdiger Weis, Claudia Weller-Warner, Manfred Wese, Christof Wiedemair, Heinz und Elisabeth Zaruba, Johannes Zerhusen und Rebecca Zindler.

Wie immer haben wir Unterstützung aus mehreren Zoos erhalten: Der Zoologische Garten Saarbrücken unterstützt uns regelmäßig mit einer Spende; die Erlöse aus der Sammlung und dem Recycling von Mobiltelefonen erhielten wir von Gaia Park Kerkrade, Tiergarten Heidelberg und der Wilhelma in Stuttgart. Der Schwaben Park in Kaisersbach hat mit seinem Schimpansen-Beschäftigungsprogramm wieder Spenden für uns gesammelt; auf Wunsch des Spenders haben wir sie an die Gorilla Doctors weitergeleitet.

Diesmal haben wir auch im Namen von verstorbenen Berggorillafreunden Spenden erhalten – aus einem Nachlass und aus Spendensammlungen bei Trauerfeiern.

Für das Engagement unserer Spender möchten wir uns bei allen ganz herzlich bedanken, natürlich auch bei denen, die wir hier nicht nennen konnten!

Ayten Güleç mit Angela Meder in ihrer Kampfsportschule Gorilla Gym. Der Gorillaschutz ist ihr ein wichtiges Anliegen – deshalb unterstützt sie uns regelmäßig.



Postkartenset
Virunga
von Jörg Hess



Lesetipps

Denis Mukwege

Meine Stimme für das Leben. Die Autobiografie. Gießen (Brunnen-Verlag) 2018. 288 Seiten, 8 Fotoseiten, gebunden. Euro 22,00. ISBN 978-3-7655-0704-5

Christa Morgenrath und Eva Wernecke (Hrsg.)

Imagine Africa 2060. Geschichten zur Zukunft eines Kontinents. Wuppertal (Peter Hammer Verlag) 2019. 192 Seiten, kartoniert. Euro 20,00. ISBN 978-3-7795-0604-1

Arcus Foundation

Infrastructure Development and Ape Conservation. State of the Apes Vol. 4. Cambridge (Cambridge University Press) 2018. 384 Seiten. Hardcover £ 74,99, ISBN 978-1-10842321-2. Paperback £ 29,99, ISBN 978-1-10843641-0. Als Open-Access-PDF verfügbar

Bestellungen:

- Menschenaffen.** Sachbuch von M. Robbins und C. Boesch (siehe oben). Euro 24,90.
- Berggorillas – eine Hommage.** Von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 42,00.
- Familie 5.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 36,00.
- Berggorillas.** Kinderbuch von Anja und Andreas Klotz (siehe oben). Euro 9,80.
- Jeder kann was!** Kinderbuch von Ingrid Jäger-Gutjahr (siehe oben). Euro 19,90.
- T-Shirts mit unserem Logo.** Größen: M – L – XL. Euro 13,00.
- Keramik-Tasse (0,3 l), schwarz, matt, mit B&RD-Logo.** Euro 10,00.
- Postkartenserie Berggorillas** von Jörg Hess. 12 Stück. Euro 10,00.
- Postkartenserie Virunga** von Jörg Hess (siehe oben). 12 Stück. Euro 10,00.
- Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, verschiedene Motive. Euro 5,00.
- CD mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 19,00.
- Set Gorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.

Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Postanschrift _____

E-Mail _____
Ich nehme die Vereins-Datenschutzrichtlinie (www.berggorilla.org/de/impressum-datenschutz/) zur Kenntnis und bin mit der Nutzung meiner Daten einverstanden.

_____ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

Ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsmächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im Voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 20 (Student) Euro 45 (Normalbeitrag) Euro 70 (Familie) Euro 100 (Förderer)
von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

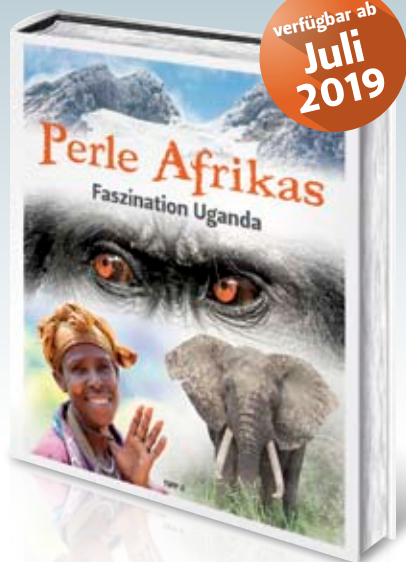
IBAN: _____ BIC: _____

_____ Datum und Unterschrift

Die neue Perle

Fotobildband „Perle Afrikas“

- Hardcover-Umschlag mit exklusiver Fellprägung im Schutzumschlag
- hochwertige Fadenheftung
- 312 Seiten, über 380 Fotos
- ISBN: 978-3-9439691-7-7
- 3. Auflage (Juli 2019)
- Preis € 79,90



Ein Bestseller wird noch besser!

- über 312 Seiten Umfang, **88 mehr als bisher**
- **noch größeres Großformat:** 27 x 32 cm
- **komplett neues, modernes Layout**
- **3 unterschiedliche Papiersorten**
- vollständig **aktualisiert** und umfassend **erweitert**



Bestellung auf www.mondberge.de

TIPP 4 GmbH · Tel.: 02226 911799 · E-Mail: tipp4@tipp4.de

Private Safaris - Naturreisen & Expeditionen - Wandern & Trekking

naturreisen
WIGWAM
expeditionen

- kleine Gruppen
- deutschsprachige Reiseleitung
- eigene Stationen
- Spezialfahrzeuge in Uganda, Ruanda, Tanzania

Unser Team
in Uganda



Information, Beratung & WIGWAM-Gesamtkatalog:

WIGWAM Naturreisen & Expeditionen GmbH
D: +49 (0)8379 920 60 · CH: +41 (0)71 2444 501 · info@wigwam-tours.de
www.wigwam-tours.de

Mitglied werden.

Bestellungen:

Datum und Unterschrift

Ihre Adresse:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Burkhard Bröcker
Jüdenweg 3
33161 Hövelhof
Deutschland

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
50999 Köln
Deutschland

Briefmarke